

Herr *Bergmann* spricht die Vermutung aus, daß möglicherweise ein gesetzlicher Zwang zur Mitarbeit der Industriellen-Verbände eintreten werde.

Auf Antrag des Herrn Direktor *Kraemer* wird beschlossen, zunächst abzuwarten, ob ein Zwang seitens der Behörden sich geltend machen wird oder nicht.

5. Beschwerden über die Briefordner-Konvention.

Von mehreren Mitgliedern des Kriegsausschusses werden eingehende Mitteilungen über das Vorgehen der Briefordner-Konvention gegenüber ihren Abnehmern gemacht, wobei insbesondere Beschwerden über Preissteigerungen der Konvention „mit rückwirkender Kraft“ und „Bestrafungen“ derjenigen Abnehmer, die die erhöhten Preise nicht bewilligen wollen, zur Sprache gebracht werden.

Um jeden Vorwurf eines einseitigen Vorgehens auszuschalten, wird auf Antrag der Herren *Fraenkel*, *Kraemer* und *Schneider* beschlossen, daß einer der in Betracht kommenden Kleinhandels-Verbände eine schriftliche Beschwerde über den Briefordner-Verband einreichen soll, die dann der Briefordner-Konvention zur Rückäußerung eingesandt werden soll. Herr *Schneider* wird dafür sorgen, daß diese schriftliche Beschwerde alsbald dem Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach übermittelt wird.

6. Kriegs-Wohlfahrts-Karten.

Herr Direktor *Kraemer* führt aus, daß man einem großen Teil der Händler, und zwar sowohl Groß- als Kleinhändler, den Vorwurf nicht ersparen könne, daß sie bei dem Vertrieb von Kriegs-Wohlfahrts-Karten versagt haben. Vielfach sei die Polizei bei der Kontrolle der Wohlfahrtskarten teilweise so rücksichtslos vorgegangen, daß die Händler geschädigt oder wenigstens von einer großen Abneigung gegen alle Wohlfahrtskarten erfaßt worden wären. Im allgemeinen aber wollten sich die Händlerkreise mit dem angesichts des wohlthätigen Zweckes *hoch genug* gegriffenen Gewinn an dem Absatz der Karten *nicht begnügen*, was im vaterländischen Interesse entschieden zu bedauern sei.

Diesen Ausführungen wird von seiten der Herren *Braunwarth*, *Krügel* und *Fraenkel* namens der Kleinhändler widersprochen. Herr *Braunwarth* weist insbesondere darauf hin, daß die Vorwürfe des Herrn Direktor *Kraemer* für Bayern jedenfalls nicht zutreffend seien. Herr *Krügel* gibt zu, daß in Berlin die Verhältnisse wesentlich anders seien als in Bayern, ist aber im übrigen der Meinung, daß auch in Berlin von einem *allgemeinen* Versagen der Händler nicht gesprochen werden könne. Herr *Fraenkel* erklärt, daß es hauptsächlich die Großhändler und die kleineren Ladengeschäfte gewesen seien, die zu den Beschwerden des Herrn Direktor *Kraemer* Anlaß gegeben hätten.

Herr Dr. *Feibelsohn* tritt ebenfalls für die Händler ein, weil sie durch den Verkauf der Wohlfahrtskarten verhindert gewesen wären, andere Karten, an denen sie *besser verdienten*, zu vertreiben. Das Rote Kreuz habe gewiß große Vorteile gehabt, aber diese Vorteile ständen in keinem Verhältnis zu dem Schaden des ganzen Faches.

Herr Direktor *Kraemer* bemerkt noch, daß ein Vertrieb von einigen Millionen Wohlfahrtskarten im Laufe von 15 Monaten doch nicht so stark ins Gewicht fallen könne, wenn man bedenke, daß in Deutschland heute *täglich* etwa 5 Millionen Postkarten verkauft werden.

Herr *Bergmann* empfiehlt in einem Schlußwort, daß die Händlerverbände unter sich die Angelegenheit aufgreifen, um sich in Zukunft einen größeren Anteil am Vertrieb von Wohlfahrts-Karten zu sichern.

7. Verschiedenes.

Herr Dr. *Lejeune-Jung* ist, wie Herr *Bergmann* von ihm erfahren hat, seit einiger Zeit ebenfalls eingezogen. Es wird beschlossen, dem Verein Deutscher Zellstoff-Fabrikanten anheim zu geben, an Stelle des Herrn Dr. *Lejeune-Jung* ein anderes Mitglied in den Kriegsausschuß abzuordnen.

Schluß der Sitzung 8½ Uhr.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende:
Carl Rudolf Bergmann

Der derzeitige Schriftführer:
Eugen Hager

Ausfuhrverbot für Zellstoff in Schweden

S. Nrn. 8 und 9

Schweden verbot vom 21. Januar an die Ausfuhr von *chemischem* Papierstoff, aus Holz, trocken oder feucht. Die schwedische Industrie hat ein solches Verbot nicht gewünscht, und man betrachtet es in Schweden als ein Mittel gegen die neuen Uebergriffe, welche England gegen den schwedischen Handel u. a. durch Zurückhaltung eines großen Teils der Ladung von „Stockholm“, dem Dampfer der neuen schwedischen Amerikalinie, und seiner Paketpost auf seiner ersten Rückfahrt aus New York begangen hat. Dieselbe Auffassung hat man in Dänemark, dessen Papierindustrie vollständig von ausländischem Zellstoff abhängt. Direktor Fr. Bülow vom dänischen Papierring äußerte: „Nach der Meinung schwedischer Geschäftsverbindungen ist das Ausfuhrverbot als eine Veranstaltung gegen gewisse Länder, von denen man Kompensationen erreichen will, anzusehen, und daß Bewilligung für Ausfuhr nach Dänemark erteilt werden wird, ist kaum zweifelhaft. Die bedeutende schwedische Zellstoffindustrie muß ausführen.“ *bg.*

Papier- und Pappen-Abfall im Felde

In Nr. 2 brachten wir die Anregung des Herrn *Majors* Reinold, den Papier- und Pappenabfall im Felde sammeln zu lassen, um ihn als Rohstoff für die heimische Papier- und Pappen-erzeugung zu verwenden. In Nr. 5 veröffentlichten wir eine Eingabe des Vereins Deutscher Pappenfabrikanten und des Zentralverbandes Deutscher Kartonnagen-Fabrikanten an das Königl. preußische Kriegsministerium, worin diese Vereine sich erboten, das im Felde gesammelte alte Papier usw. der Verwertung zuzuführen. Wie wir heute erfahren, beantwortete das Kriegsministerium am 26. Januar diese Eingabe wie folgt:

Armee-Verwaltungs-Departement

Die Rückführung von den im Felde entbehrlichen leeren Papphüllen, Paketpäckchen und Paketumhüllungen ist in die Wege geleitet worden. Es wird Ihnen anheim gegeben, sich wegen Uebernahme dieser Materialien an die Kriegswirtschaft-Aktiengesellschaft in Berlin, Mauerstr. 53, die das Gut für die Heeresverwaltung verwertet, unmittelbar zu wenden.

An den Zentralverband Deutscher Kartonnagen-Fabrikanten,
Berlin

Wie wir hören, wird sich dieser Verband zusammen mit dem Verein Deutscher Pappenfabrikanten sofort mit genannter Aktiengesellschaft in Verbindung setzen.

Altes Papier für das Rote Kreuz

Durch die Presse kommen zurzeit Aufforderungen zur Ablieferung von altem Papier an das Rote Kreuz. Dazu sollten besonders die Angehörigen des Papierfaches beitragen. Wie viele alte Muster, Fachschriften, verdruckte Geschäftspapiere sitzen in Stößen auf Speichern und in Regalen nutzlos und versperren nur den Platz! Alte Geschäftsbücher, Briefe, Rechnungen usw. sind ebenfalls in großen Mengen vorhanden und könnten, wenn deren Einstampfung gewährleistet würde, ebenfalls zu dem guten Zwecke herausgegeben werden.

Ich bin der Ueberzeugung, daß erhebliche Summen für unsere Kriegsinvaliden und die Hinterbliebenen von gefallenem Krieger durch eine solche Sammlung aufgebracht werden könnten.

Die Ortsgruppen der Papierhändler-Vereine würden sicher zum Gelingen der Sammlung beitragen, nur müßte das Unternehmen tatkräftig und rasch in die Hand genommen werden und die Papier-Zeitung ihre Spalten zu Anregungen aus Fachkreisen zur Verfügung stellen.

Emil Schenck

Geschieht hiermit. *Schriftleitung*

Zeitungspapier aus Enge-Stoff. Das Verfahren des Petersdorfer Papierfabrikanten L. Enge, Holzschliff herzustellen, der infolge erhöhter Zähigkeit und Geschmeidigkeit auch ohne Zusatz von Zellstoff zu Zeitungspapier verarbeitet werden kann, ist in unsern Nrn. 77, 82 und 85 von 1915 beschrieben. Daß in der Verwendung dieses Stoffes Fortschritte gemacht werden, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Abendausgabe Nr. 568 der „Germania“ in Berlin (vom 19. Dezember 1915) auf Papier aus solchem Stoff gut leserlich gedruckt werden konnte.